

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Besang des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ folgt in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 6.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 18.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Wapigen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die 4-gelappten Nonpareil-Letter oder deren Raum mit Mk. 2.— die Restmenge mit Mk. 4.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Kart. Im Falle gerichtlicher Beitreibung fällt 10%iger Rabatt fort.

Gegründet 1878.

Druck und Verlag: Mülbacher Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Gegründet 1878.

Nr. 48

Nastätten, Dienstag, den 25. April 1922

45. Jahrgang

## Deutschlands Antwort.

Keine Aufgabe des Rapallo-Vertrages. — Teilweises Ausscheiden aus der Auslandskommission.

Am Freitag morgen ist die Antwortnote des Reichskanzlers dem Präsidenten Facta übergeben worden. Sie ist als das Ergebnis langer Verhandlungen mit den Engländern und Italienern in sehr entgegenkommender Form gehalten in dem ehrlichen Bestreben, den „Zwischenfall“ aus der Welt zu schaffen. Von einem Verzicht auf den deutsch-russischen Vertrag ist in keiner Weise die Rede. Die Note begründet vielmehr nochmals das Entstehen dieses Vertrages und weist nach, daß hier von keiner deutschen Heimlichkeit oder Intrigue gesprochen werden könne. Dagegen verzichtet Deutschland auf eine weitere Mitarbeit in der russischen Kommission, soweit die in ihr zu behandelnden Fragen durch den Vertrag von Rapallo für Deutschland geregelt sind.

### Die Vorgeschichte des deutsch-russischen Vertrages.

Die deutsche Note befaßt sich zunächst mit der Entstehung des deutsch-russischen Vertrages. Sie betont, daß bereits seit mehreren Jahren Deutschland die Sowjetregierung anerkannt habe, daß aber ein Vertrag zur Regelung aller Folgen des Krieges notwendig war. Dieser Vertrag sei schon seit mehreren Wochen unmittelbar vor dem Abschluß gewesen. Deutschland wolle mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand gelangen, der alle dauernde Schuldnerschaft ausschließt und von Grund auf erneute, durch die Vergangenheit nicht belastete, freundschaftlich Beziehungen ermöglicht.

### Keine deutschen Heimlichkeiten.

Die Note wendet sich dann gegen die Deutschland in der Entente-Note gemachten Vorwürfe. Das Londoner Programm ließe die deutschen Interessen außer acht und hätte drückende Ansprüche Russlands an Deutschland hervorgerufen. Wiederholt seien die alliierten Delegationen auf diese schweren Bedenken der Deutschen aufmerksam gemacht, jedoch ohne Erfolg, vielmehr hätten die Alliierten Sonderverhandlungen mit Russland eingeleitet.

„Mitteilungen über diese Verhandlungen liegen“ — so fährt die Note fort — „darüber schlicht, daß eine Verständigung binnen kurzem bevorstand, daß aber die Berücksichtigung der gerechten deutschen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gezwungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüber zu setzen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Russland ist deshalb am Sonntagabend in genauer Übereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekanntgegeben worden.“

Dieser Vorgang zeigt in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Russland nicht aus Mangel an Gemeinschaftsinn, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fernzuhalten.“

### Deutschlands Vermittlungsvorschläge.

Die Note macht dann folgende Vorschläge: „Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelangte und wenn in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingegliedert werden könnte.“

Die Möglichkeit hierfür ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Russland in fei-

ner Weise ein, auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken getragen, dessen Verwirklichung Sie mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichnet, nämlich von dem Geiste, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen aufhebt und eine Grundlage für den gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht.

Was die weitere Behandlung der russischen Fragen auf der Konferenz betrifft, so hält auch die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Russland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrag geregelten Punkte beziehen.

### Die Beilegung des Genua-Konfliktes.

Wird hier die deutsche Antwortnote dürfte der mächtig aufgedauerte „Zwischenfall“ von Genua beigelegt sein. Die Note ist das Ergebnis langer Vermittlungsverhandlungen, um die sich besonders der italienische Außenminister Schanzer Verdienste erworben hatte. Die Italiener als Leiter und Lloyd George als Urheber der Konferenz hatten das allergrößte Interesse daran, den Konflikt zu beseitigen, und Ton und Inhalt der deutschen Note beweisen, daß auch die Deutschen ehrlich von dem gleichen Willen erfüllt sind. Der deutsch-russische Vertrag ist eine Tatsache, die nun nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist. Unter diesen Umständen konnte die deutsche Delegation um des lieben Friedens willen in all den Fragen, in denen sie selbst mit Russland bereits im klaren ist, auf die weitere offizielle Mitarbeit in der Russland-Kommission zunächst verzichten. Will man ernsthaft an die Lösung des russischen Wiederaufbauproblems herangehen, so kann man ja doch der Mitarbeit Deutschlands nicht entzogen und wird es wieder einladen müssen. Wir sind ja außerdem durch die in dem Vertrag von Rapallo enthaltene Meistbegünstigungsklausel davor geschützt, daß sich die Alliierten bei den Russen etwa noch bedeutende Sondervorteile sichern könnten, deren wir nicht auch teilhaftig würden.

### Die Einigung in Genua.

#### Presseempfang bei Rathenau und Lloyd George.

Die deutsche Antwortnote auf das Schreiben der Entente-Delegationen wurde der italienischen Delegation am Freitag vormittag überreicht. Vorher hatte Reichsminister Dr. Rathenau die gesamte in Genua vertretene Presse empfangen, um vor ihr den deutschen Standpunkt in der endgültig beendeten Krise und die deutschen Beweggründe, die zum Vertrag mit Russland führten, darzulegen.

Rathenau folgte hierin dem Beispiel, das ihm Lloyd George am Tage vorher gegeben hatte. Der englische Premier hatte sämtliche in Genua anwesenden Pressevertreter zu sich gebeten und äußerte sich über ihm vorgelegte Fragen. Er erklärte, daß die Schwierigkeiten, die der russisch-deutsche Vertrag der Konferenz gemacht hätte, vor ihrer Beendigung ständen. Auf eine Anfrage betonte er, daß weder die Deutschen noch die Russen den Konflikt mit Absicht hervorgerufen hätten. Er sprach von Irrtümern, Mißverständnissen usw. Die Alliierten hätten nur private Besprechungen mit den Russen gepflogen, was er für durchaus berechtigt und erwünscht erklärte, aber keine Abmachungen getroffen. Er sprach dann von seinem Wunsch, die Konferenz zu einem guten Ende zu führen usw. und gab dabei u. a. auch der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland und Russland bald im Völkerverbund sein werden, der die Beschlüsse von Genua auszuführen hätte.

Wie auch aus dieser Rede Lloyd Georges, die vor der Ueberreichung der deutschen Antwort gehalten wurde, hervorgeht waren sowohl die Engländer wie die Italiener über den Inhalt der deutschen Antwort informiert und mit ihr einverstanden. Vollkommen abseits dagegen haben sich von allen diesen Verhandlungen die

Franzosen gehalten. Im Gegenteil sucht Poincaré mit allen Mitteln, die Angelegenheit des Rapallovertrages aus dem Rahmen der Genua-Konferenz heraus und vor ein anderes Forum zu bringen. Er hat an alle alliierten Regierungen eine Note gerichtet, in der er sie ersucht, sich zusammenzutun und an Deutschland die Aufforderung zu richten, den deutsch-russischen Vertrag zu annullieren. Die Vorkonferenz soll von den alliierten Regierungen mit der Aufstellung einer diesbezüglichen Note an Deutschland beauftragt werden.

### Der erste Eindruck der deutschen Note in Genua.

Genua, 21. April. Die ersten Eindrücke über die deutsche Antwortnote sind verschiedene. Die Italiener und auch die Engländer sind über die deutsche Antwort befriedigt. Die Franzosen wollen scheinbar keine besonderen Schwierigkeiten machen und im vollen Einverständnis mit den übrigen Signatarmächten vorgehen.

### Das peinliche gute Vorbild.

Newport, 21. April. In den Zeitartikeln der Newporter Blätter wird die Entrüstung der Alliierten über den deutsch-russischen Vertrag nicht geteilt. Von verschiedenen Seiten wird die Meinung geäußert, daß der Vertrag ein gutes Vorbild dessen sei, was geschehen müsse. Das gute Beispiel sei für die Diplomaten in Genua peinlich, und das Beispiel von „verrufenen Mitgliefern“ gegeben worden sei, halte man es für das beste, nur zu sagen, daß es kein gutes Beispiel sei.

### Die russischen Gegenvorschläge.

Genua, 21. April. Die Antwort der russischen Delegation auf das Londoner Programm ist heute dem Präsidenten Facta übergeben worden. Sie ist im entgegenkommendem Ton gehalten in dem Bestreben, eine Fortsetzung der Verhandlungen zu ermöglichen. Die Note erklärt, daß Russland reichlich berechtigt sei, sich von allen finanziellen Verpflichtungen befreit zu fühlen. Es sei aber bereit, die ersten Artikel des Londoner Programms unter

#### folgenden Bedingungen anzunehmen:

1. Daß die Kriegsschulden und die Zinsenrückstände oder die aufgeschobenen Zinszahlungen aller Schulden vermindert werden,
2. Daß ein angemessener finanzieller Bestand Russland bewilligt werde, um ihm zu helfen, aus seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage so schnell wie möglich herauszukommen.

Unter diesen Bedingungen ist die Sowjetregierung weiter bereit, den vormaligen Eigentümern die Rückzahlung ihrer nationalisierten oder beschlagnahmten Güter wieder zu geben, oder, falls dies nicht möglich ist, den berechtigten Forderungen der ehemaligen Eigentümer in irgend einer Form Genüge zu tun.

Die russische Regierung könne allerdings keinerlei Verpflichtungen für die Schulden ihrer Vorgängerin übernehmen, solange sie nicht offiziell die Jure von allen interessierten Mächten anerkannt worden ist.

### Zusammentritt des russischen Ausschusses.

Nach Eintreffen der russischen Note trat heute der Unterausschuß für die russische Frage zu einer Sitzung zusammen, an der zwar auch die Neutralen, aber nicht Deutschland und Russland teilnahmen.

Es sollte die russische Antwort erstmalig geprüft und Beschluß gefaßt werden, ob die Verhandlungen mit den Russen fortgesetzt werden. Deutschland ist zu dieser Vorkonferenz nicht eingeladen. Nachmittags soll eventuell dann eine Sitzung des Ausschusses mit den Russen stattfinden.

### Die russischen Verhandlungen in Genua.

Genua, 23. April. Die russischen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, aber sie sind ein gutes Stück vorwärts gekommen. Im englischen Quartier herrscht große Befriedigung darüber, und man ist der bestimmten Erwartung, daß in Kürze ein Abschluß erfolgt.

### Abnagelung in Genua.

Genua, 23. April. König Viktor Emanuel traf gestern vormittag an Bord eines Panzerschiffes in Genua ein. Unter Ge-

schützdonner, Blodengeld etc und herzlichen Gratulationen der Bevölkerung begab sich der König vom Hafen durch die reichgeschmückten Straßen im Auto nach der Präpektur, wo er von den italienischen Ministern begrüßt wurde. Mittags gab der König an Bord des Panzerschiffes „Dante Alighieri“ zu Ehren der Führer der hier anwesenden Delegationen ein Frühstück. Bei dieser Gelegenheit waren zum ersten Male Bolschewistenführer Gäste eines Monarchen. Abends fuhr der König nach Sizilien ab. Das Hindernis des Versailler Vertrages.

Genua, 23. April. In einer Unterkommission der Wirtschaftskommission wurde eine Bestimmung der Londoner Sachverständigenvorschläge beraten, die die allgemeinen, durch Krieg und Revolution beeinträchtigten Schutzrechte wieder herstellt, nach der aber die zunaunsten Deutschlands im Versailler Vertrag vorgesehenen Ausnahmen von diesem Grundlag bestehen bleiben sollten. Die Deutschen erklärten, daß sie dem nicht zustimmen könnten. Der französische Vorsitzende wies darauf hin, daß die Beratungen der Konferenz allgemein unter dem bekannten Vorbehalt der Aufrechterhaltung der in Kraft befindlichen Verträge stünde. Bei der Abstimmung erhielt sich der deutsche Vertreter gemäß seiner Erklärung der Stimme, dabei auch der österreichische Vertreter, welcher sich der deutschen Erklärung ausdrücklich angeschlossen hatte.

### Nur Frankreich gegen die deutsche Note.

Genua, 23. April. Bei Besprechung der deutschen Antwortnote wird von den italienischen Morgenblättern hervorgehoben, daß allein seitens der französischen Delegation der Annahme der Note Schwierigkeiten gemacht wurden. Die italienischen Blätter besprachen die geäußerten Erklärungen Rathenaus sowie die deutsche Note günstig.

### Konferenz der Notenbanken.

#### Zur Regelung des Valutaproblems.

In der Finanzkommission der Genueser Konferenz legte der Vorsitzende, der englische Schatzkanzler Sir Horne, eine Entschließung vor, wonach sofort alle Notenbanken die Danknoten ausgeben, zu einer Konferenz außerhalb Genuas und ohne Zusammenhang mit der Genua-Konferenz zusammenberufen werden sollten. Diese Konferenz soll aus sich heraus das ganze Valutaproblem regeln, und auch die Frage der Schuldenzahlungen, wobei die wenigen vorhandenen Liquidationsmöglichkeiten der schwierigen Schuldenszahlungen zu studieren wären. Da eine beratende Konferenz nicht ohne Amerika abgehalten werden könnte, möchte auch die Federal Reserve Bank in Amerika eingeladen werden.

Selbstverständlich wird an dieser Konferenz auch die Deutsche Reichsbank teilnehmen. Der eingeladene Zweck dieser Konferenz der Notenbanken ist es, die großen Finanzprobleme der Welt an einem Orte zur Sprache zu bringen, wo die Aussprache nicht durch ein Verbot des Rationalisierungsproblems ausgeschlossen macht wird. Durch diese Einberufung der Konferenz der Notenbanken werden die weiteren Beratungen der Finanzkommission in Genua nur noch akademischen Wert haben.

### Stundung der Einkommensteuer.

#### Bermeldung von unnötigen Gütern.

Auf eine Eingabe des Bundesrates, den Steuerpflichtigen bei Stundungsgesuchen weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen, hat der Reichsfinanzminister geantwortet, daß die Finanzämter angewiesen seien, Stundungsgesuche mit Sorgfalt zu prüfen und den Verhältnissen des Einzelfalles Rechnung zu tragen.

Bei der Entscheidung über die Stundungsgesuche — heißt es in der Antwort — haben die Finanzämter einerseits zu berücksichtigen, daß die Steuerpflichtigen im allgemeinen fast zwei Jahre lang nur verhältnismäßig geringe Steuern bezahlt haben, und daß die Steuern von einem in besserem Gelde erstellten Einkommen mit einem inzwischen entwerteten Gelde bezahlt werden. Auch wird im Einzelfalle zu prüfen sein, ob der Steuerpflichtige in der Lage war, sich die erforderliche Summe für die Entrichtung der Steuer zurückzulassen.

Nastätten, 24. April 1922.

Das Schöffengericht verhandelte in der Sitzung am 21. ds. Mts. zunächst gegen den Metzger Jakob D. von Nastätten wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz. O. war beschuldigt, räuberhafte Schafe aus dem Sperrbezirk Nastätten nach Dietzhardt transportiert und dort untergestellt zu haben. Nach längerer Verhandlung nahm das Gericht den Tatbestand als erwiesen an und verurteilte den Beschuldigten, der angab, in Unkenntnis der bestehenden Sperrvorschriften gehandelt zu haben, wegen Fahrlässigkeit zu 80 Mkt. Geldstrafe. — Die Arbeiter Sch., Emil J. und Ernst R. aus Lierschied waren angeklagt, aus dem Gemeinwald Casdorf aufgearbeitetes Holz entwendet und dem hinzutommenden Förster gegenüber sich eines falschen Namens bedient zu haben. Die unrichtige Namensangabe wurde eingestanden und von den Angeklagten als Grund für die Verurteilung angegeben; den Diebstahl des Holzes bestritten alle drei und wollten in dem Glauben gewesen sein, es habe sich um Holz gehandelt, das sie formnehmen dürften, weil sie im Besitz von Legehölzschneisen seien. Auf Grund der Aussagen des Försters K. aus Vogel kam das Gericht jedoch zur Erkenntnis, daß ein Diebstahl vorliege und erkannte gegen den Angeklagten auf 50 Mkt. Geldstrafe. Wegen der falschen Namensnennung wurden je 20 Mkt. festgesetzt. Zwei jugendliche Angeklagte, die an dem Holzdiebstahl teilgenommen haben sollten, mußten freigesprochen werden, da sie unter dem Einfluß der Verurteilten gestanden hätten und ihnen die erforderliche Einsicht fehlte. — Der Monteur Jakob N. aus Dahlheim hatte am 28. August v. J. aus einer Werkstatt in Pohl ein fremdes Fahrrad an sich genommen. N. bestritt die Absicht, das Fahrrad rechtswidrig entwendet zu haben, entschuldigte sich vielmehr mit einem Versehen, das ihm in der Trunkenheit passiert sei. Nach den Aussagen der Zeugen und dem Eindruck der Verhandlung konnte sich das Gericht von einem Diebstahl nicht überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — 3. Nassauischer Bauerntag. Die Anmeldungen für die landwirtschaftliche Ausstellung anlässlich des 3. Nassauischen Bauerntags laufen sehr zahlreich ein. Besonders Interesse wird der Maschinen- und Saatgutausstellung entgegen gebracht. Eine über Ernteanlagen große Zahl von Maschinenfabriken und Wiederverkäufern hat Plätze für die Ausstellung angefordert. Ebenso haben Firmen aus Wiesbaden, dem Landkreis Wiesbaden, dem Rheingaukreis und dem Unter-Taunuskreis Plätze belegt. Schon jetzt ist die Sicherheit gegeben, daß alle landwirtschaftlichen Maschinen auch vorgeführt werden können, vom Motorflug bis zur kleinen Handhacke. Da auch sonst allenthalben der Tagung großes Interesse entgegen gebracht wird, dürften die Firmen mit guter Verkaufschance rechnen können. Ein Katalog, der die ausstellenden Firmen und die von ihnen geführten Maschinen und Geräte enthalten soll, ist in Vorbereitung. Da noch dauernd Firmen, die gar nicht zur Besichtigung eingeladen sind, Offerten machen, ist mit einer wirklich großen landwirtschaftlichen Ausstellung für landwirtschaftliche, hauswirtschaftliche und Weinbau-Maschinen und Geräte zu rechnen.

1. Lorch, 23. April. Die Teilstrecke der Rheinuferstraße zwischen den Ortschaften Caub, Lorchhausen, Lorch und Altmannshausen stellt die schlechteste Wegeverbindung dar, wie sie in der ganzen Provinz Hessen-Nassau wohl nicht mehr anzutreffen sein dürfte. Von der ganzen Strecke ist nur ein kleiner Teil als Chauffee zwischen Caub und dem Niedertal, unterhalb der Gemalung Lorchhausen, ausgebaut, während der übrige, etwa 12 Kilometer lange Weg sich noch heute im Urzustande befindet. Von Herbst bis tief in das Frühjahr ist der Weg für Menschen und Fuhrwerke geradezu unpassierbar; auch im vergangenen Winter sind verschiedentlich wieder Fahrzeuge in dem knietiefen Morast stecken geblieben. Während in der schlechten Jahreszeit dadurch jeglicher Verkehr vollkommen unterbunden wird, verwandelt sich im Sommer der Schmutz zu fußhohem Staub. Der Autoverkehr durch das wildromantische Wispertal muß seinen Weg über das Gebirge nehmen, da er in Lorch aus oben geschilderten Gründen darauf verzichten muß, seine Route den Rhein entlang auszuführen. Dem Fremden will es nicht in den Kopf, daß im Zeitalter des Verkehrs an des Reiches herrlichem Ströme und seiner größten Völkerstraße die Wegeverbindungen zwischen den vorgenannten, rebenumtränkten Rheintälern sich in einem solchen vorfindlichen Zustande befinden. Wäre es hier nicht an der Zeit, daß die Regierung in Wiesbaden einmal energisch eingriffe, um diesen traurigen Verhältnissen durch Ausbau dieser verhältnismäßig kurzen Wegestrecken ein Ende zu bereiten. Nicht zuletzt wären auch die in Betracht kommenden Gemeinden bereit, ihrerseits ein Opfer zu bringen.

Spd. Frankfurt, 23. April. Die Umgebung des Oberplatzes macht seit einigen Tagen ein Unheil unsicher. Dieser schleicht sich in der Dunkelheit an alleingehende Damen heran und stellt ihnen unstillige Anträge. Wenn diese abgelehnt werden, dann sticht er mit einem Messer auf die Opfer ein. In einem Fall wurde ein junges Mädchen durch Stiche in Brust und Leib so schwer verletzt, daß es sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. In einem zweiten Falle, der sich gestern Abend zutrug, setzte sich die Dame energisch zur Wehr und konnte auf

jedem Zusammenhang mit dem Tötungsmord in Berlin. Augenblicklich wird seine ausgedehnte Korrespondenz amtlich ins Deutsche übertragen.

Die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes im Industriebezirk haben einstimmig den Beschluß gefaßt, gleichzeitig am Montag, den 24. April, sämtliche Arbeitnehmer auszusperrn.

Zwischen Deutschland und Frankreich finden Verhandlungen statt über Lieferung von neu zu erbauenden Rheinschiffen an Stelle der bereits entlassenen.

Auf die Nachricht vom Tode Otto Guës haben der Reichspräsident und der Reichsanwalt Bauer an die Witwe, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und den Deutschen Bergarbeiterverband herzliche Beileidsbesuche abgeleitet.

Dieser Tage beginnt im Reichsernährungsministerium eine neue Konferenz der Ernährungsminister über die Frage der Kartoffelbewirtschaftung im neuen Wirtschaftsjahr.

Nachdem die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf zum Abschluss gelangt sind, werden in nächster Zeit mit der deutschen Regierung Verhandlungen angebahnt werden, die den Abschluss eines deutsch-polnischen Handelsvertrages bezwecken.

Burzeit in Berlin stattfindende Verhandlungen über ein deutsch-sinaiisches Handelsabkommen nehmen einen befriedigenden Verlauf und dürften bald zu einem Abschluss führen.

Nach dem Vorschlag des Berliner Magistrats soll eine einfache Straßenbahnfahrt künftig 4 Mark kosten!

Der Parteitag der Bayerischen Volkspartei wird Ende April in Würzburg abgehalten.

Ausland.

Rußland. Abfall Enver Paschas von den Bolschewisten. Der „Nur“ bringt die Meldung, daß Enver Pascha, dem die Sowjetregierung das Kommando der Roten Armee in Buchara anvertraut hatte, jegliche Beziehungen zu der Sowjetregierung abgebrochen und sich der pan-islamistischen Bewegung angeschlossen hat. Den Pan-Islamisten hat er die Roten Truppen ohne jegliche sozialistischen Forderungen zur Verfügung gestellt.

Polen. Die Rolle Polens in Genua. Die polnische Presse setzt leidenschaftlich ihren Kampf gegen den deutsch-russischen Vertrag mit dem Argument fort, daß dieser ganz Europa bedrohe. Es überwiegt aber die Befriedigung über folgende beiden Momente: 1. Ueber den Schlag, den nach polnischer Meinung Lloyd George erlitten habe, und 2. darüber, daß die Mächte nunmehr die Kleine Entente nicht mehr als quantität négligeable betrachten. Mit Recht oder Unrecht sagt man, daß Skirmunt eine hervorragende Rolle bei den Beratungen in der Villa Regaino gespielt habe. Er habe sich u. a. als erster für Sanktionen ausgesprochen. Auch habe er die Zuziehung der Kleinen Entente und Polens zum Obersten Rat gefordert und durchgesetzt.

Italien. Der Sündenbock. Bei den Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation mit den Entendedelegationen vor Abschluss des Diervertrages spielte der Generalsekretär der italienischen Abordnung, Cianini, die Vermittlerrolle. Dieser soll nun scheinbar als Sündenbock für die angeblichen Mißverständnisse herhalten. Minister Schanzer beabsichtigt nämlich, ihn vor einen Disziplinarrat zu stellen, denn man glaubt in ihm diejenige Persönlichkeit zu sehen, die von Rathenau über den Fortgang der deutsch-russischen Verhandlungen verständigt gewesen ist, ohne daß sie den Inhalt dieser Besprechungen an die italienische und englische Regierung weitergeleitet hat.

England. Neue Kämpfe in Irland. Vor einigen Tagen erfolgte um Mitternacht ein Angriff der aufständischen Iren auf die Wellington-Kasernen in Dublin. Der Angriff blieb erfolglos. Die Truppen der provisorischen Regierung besetzten die Kasernen und nahmen eine Anzahl Aufständiger gefangen.

Der deutsch-südslawische Schiedsgerichtshof ist in Genf unter dem Vorsitz des Genfer Rechtsprofessors Logoz zusammengetreten. Deutsches Mitglied des Gerichts ist Bizekanzler a. D. Dr. Hein.

Der amerikanische Beobachter auf der Genuakonferenz, Botschafter Child aus Rom, war am Donnerstagabend bei Rathenau und der deutschen Delegation in Bern zu Gast.

Im Laufe dieses Jahres soll die große Messe in Nishnij-Nowgorod wieder eröffnet werden; außer dem staatlichen und gewerkschaftlichen darf sich in weitem Maße der private Handel beteiligen.

Zwischen dem Vatikan und den Vertretern der Sowjetregierung wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Zulassung von römisch-katholischen Missionaren in Rußland gestattet wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird gegen den deutsch-russischen Vertrag keinen Einspruch erheben.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 270 gegen 78 Stimmen das Flottenbudget angenommen, das eine Personalstärke von 86 000 Mann vorstellt.

Großherzogin Maria von Mecklenburg f. Im Haag, 28. April. Nach kurzer Krankheit ist im Haag Großherzogin Marie von Mecklenburg-Estrelitz, die Mutter des Prinzen Wilhelm, die bei ihrer Schwiegertochter, der Königin von Holland, zum Besuch weilte, gestorben.

Eine neue bayerische Verordnung gegen den Wucher.

München, 23. April. Die bayerische Regierung hat eine scharfe Verordnung erlassen, welche die Fernhaltung und Entfernung unzuverlässiger und unsolider Elemente aus dem Lebensmittelhandel bezweckt. Die Vollzugsbehörden sind beauftragt worden, sich möglichst gegen derartige Elemente, die auf die Bewahrung der Bevölkerung ausgehen, vorzugehen und ihnen die Ausweisung zum Handel mit Lebensmitteln unverzüglich zu entscheiden.

Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und der Kohlenpreise. Am Mittwoch kam im Reichsarbeitsministerium nach einer den ganzen Tag dauernden Verhandlung eine Einigung über die Lohnerhöhungen der Bergarbeiter des gesamten deutschen Kohlenbergbaues zustande. Am Nachmittag tagte der Reichskohlenrat, um den durch die neuen Lohnerhöhungen bedingten neuen Kohlenpreis festzusetzen. Das Ergebnis der Verhandlungen war folgendes: Rheinland-Westfalen: Lohnerhöhung pro Mann und Schicht 40 Mark pro Tonne. Preisserhöhung für Kettförderkohle 130,80 Mark ohne Steuer. Nieder-Sachsen: Lohnerhöhung pro Mann und Schicht 38 Mark. Preisserhöhung pro Tonne ohne Steuer und Handelsnugun 215,30 Mark. Andere Sorten im alten Verhältnis. Sachsen: Preisserhöhung im Durchschnitt pro Tonne 227,00 Mark.

Neue Gehaltssteigerungen für die Beamten. Im Reichsfinanzministerium haben Besprechungen über die Frage einer neuen Erhöhung der Beamtengehälter begonnen, da infolge des unausgesetzten Steigens der Preise in nicht allzu ferner Zeit die Epigenorisationen der Beamten und Staatsbediensteten mit neuen materiellen Forderungen in die Regierung heranzutreten gedenken. An diese Konferenz wird sich eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder anschließen, die wahrscheinlich in Süddeutschland stattfinden dürfte. Erst auf dieser Konferenz wird es möglich sein, einen gewissen Rahmen für die Zugeständnisse zu schaffen, die von der Regierung den Beamten und Staatsarbeitern bewilligt werden können. Es wird sich jedoch auch bei diesen Besprechungen nur darum handeln, in großen Zügen ein Programm festzulegen, das dem Reichsfinanzminister dann bei den Verhandlungen mit den Beamten Spielraum läßt. Die Organisationsfragen werden sich in diesen Tagen bereits mit den Forderungen beschäftigen, die diesmal der Regierung überreicht werden sollen.

Das Volksbegehren in Sachsen. Die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei Sachsen teilen mit, daß sich jede weitere Sammlung von Unterschriften zur Unterstützung ihres Antrages auf Volksbegehren erübrige. Die erforderliche Zahl von Unterschriften sei während der Feiertage um das Achtfache überschritten worden.

Die Wahlordnung für die Elternbeiräte. Das preussische Kultusministerium hat die Wahlordnung für die Elternbeiräte durch einige Neuerungen abgeändert. Von jetzt ab steht auch den Stiefeltern sowie den Pflegeeltern, die ein Schulkind dauernd und unentgeltlich in ihrer Familie erziehen, das Recht der Wahl zu. Die ordentlichen Neuwahlen finden in den ersten acht Wochen nach dem Frühjahrsbeginn des Unterrichts statt. Die Wahl erfolgt auf zwei Jahre. Die Wahl findet in der Regel Sonntags und Feiertags statt und hat wenigstens fünf Stunden zu dauern. Ferner muß der Schulleiter vier Wochen vor der Wahl im Einvernehmen mit dem bestehenden Elternbeirat eine Elternversammlung einberufen. Ferner sind neue Vorschriften für die Aufstellung der Wahllisten erlassen worden. Die Wahlberechtigten wählen durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung.

Rapp's Augenoperation. Kurz nach der Einlieferung Dr. Rapps in das Leipziger städtische Krankenhaus an St. Georg mußte die Operation vorgenommen werden, da die Geschwulst hinter dem linken Auge stark zugenommen hatte. — Rapp soll bei seiner Festnahme in Sachsen den ihm verfaßten Leipziger Kriminalrat gefragt haben, ob auch General Lüttich schon in Deutschland eingetroffen sei. Rapp rechnet nämlich mit der Selbsttötung der übrigen Missethäter am Rapp-Putsch 1920 schon für die nächste Zeit.

Die Türkenmorde in Berlin. Bei der Leipziger Kriminalpolizei hat sich ein Sprachlehrer gemeldet, der angab, daß er zwei jungen Teuten Sprachunterricht erteilt habe, die in auffälliger Weise davon sprachen, daß sie noch vor dem Osterfest nach Berlin fahren wollten. Es handelt sich um zwei Leipziger Studenten armenischer Staatsangehörigkeit, Umanoff und Berberian, deren Eltern in Berlin wohnhaft sind. Sie wurden bei ihrer Rückkehr sofort verhaftet und fotografiert. Nach dem Bilde des einen will die Witwe des Nemat Azmy bei ihm mit Bestimmtheit und die Witwe Laalat Paschas mit ziemlicher Sicherheit den einen der Täter erkennen. In Berlin werden die umfangreichen Verhaftungen verdächtiger unangemeldet in Berlin weilen der Armenier fortgesetzt. Ein in Wittweida verhafteter armenischer Student leuchtet

Andererseits ist jedoch zu berücksichtigen, daß der gesamte Steuerbetrag, soweit er die bisher entrichtete vorläufige Steuer übersteigt und außerdem der größte Teil der vorläufigen Einkommensteuer für 1921 innerhalb kurzer Frist entrichtet werden muß und die sofortige Einschätzung dieser Beträge mit erheblichen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden sein kann. Eine solche Härte wird in der Regel dann ausgenommen sein, wenn Steuerbeträge in einer Höhe festgesetzt sind, mit der die Steuerpflichtigen nicht gerechnet haben, also namentlich dann, wenn bei der Veranlagung über das in der Steuererklärung angegebene Einkommen hinausgegangen ist. Die Finanzämter sind ermächtigt, sofern Härten vorliegen, unter Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte Stundung zu gewähren oder Entrichtung in angemessenen Teilzahlungen zu gestatten.

Neue Postgebühren.

Der Fernbrief 2 Mark. — Die Postkarte 2 Mark.

Der Reichspostminister hat einen neuen Entwurf über die Erhöhung der Postgebühren ausgearbeitet, der bereits im Verkehrsbeirat bearbeitet wurde. Danach sollen Anfang Juni oder Juli neue Gebühren für Briefsendungen, Pakete, Postschicks und für Telegramme und Telephon erhoben werden. Ab 1. Oktober sind neue Kellungsgebühren in Aussicht genommen.

Die Gebühr des Briefes bis 20 Gramm wird nach dem Entwurf im Ortsverkehr von 1,25 Mark auf 1 Mark herabgesetzt. Auch die Gebühr für Pakete von 15–20 Kilogramm wird in der Nahzone von 80 Mark auf 25 Mark ermäßigt. Unverändert bleiben die Gebühren für Postkarten im Ortsverkehr, für Briefe im Fernverkehr von 20 bis 100 Gramm, für Druckfadenkarten, für Druckfaden bis 20 Gramm, für Ansichtskarten mit fünf Grußworten, für Pakete von 10–15 Kilogramm in der Nahzone, für Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der Nahzone, die Postanweisungen, Einschreib-, Wertversicherungs- und Gültstellungsgebühren.

Erhöht werden folgende Gebühren: Postkarten im Fernverkehr auf 2 Mark, Briefe im Ortsverkehr von 100 bis 250 Gramm 2 Mark, Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 4 Mark, über 20 bis 100 Gramm 4 Mark, über 100 bis 250 Gramm 5 Mark. Druckfaden 75 Pf. nach Gewicht steigend bis 5 Mark. Außerdem werden erhöht die Gebühren für dienstliche Aktienbriefe, Geschäftspapiere, Warenproben, Milchsendungen und Päckchen. Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm 7 Mark, nach Gewicht steigend bis 25 Mark. Pakete in der Fernzone 14 Mark bis 50 Mark.

Die Telegrammgebühren sollen bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen 1,50 Mark für jedes Wort, mindestens 15 Mark betragen, im Ortsverkehr jedoch 1 Mark für jedes Wort, mindestens 10 Mark. Die Fernspreckgebühren sollen um 100 v. H. erhöht werden.

Die Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat über die Gestaltung aller Gebührensätze dauern noch fort. Die dann beschlossenen Gebühren unterliegen später noch der Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags.

Keine Kartoffelumlage.

Dafür schneller freiwilliger Abschluß von Lieferungsverträgen.

Im Reichsernährungsministerium fand unter dem Vorsitz des Reichsministers Fehr eine Besprechung mit den Regierungen der Länder über die Regelung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1922 statt. Die Versammlung stimmte darin überein, daß rechtzeitig Vorbehalte getroffen werden müssen, um bei diesem Wirtschaftsjahr hervorgetretenen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr zu begegnen. Im Anschluß an frühere Beratungen wurde eingehend erörtert, ob eine Kartoffelumlage ausgeschlossen werden könne.

Nach längerer Aussprache wurde in Aussicht genommen, den Abschluß von Lieferungsverträgen mit großen Verbrauchergruppen zu fördern und auf eine vermehrte Waagengstellung zwecks schnellerer Abbehebung der Kartoffeln im Herbst hinzuwirken, um auf diese Weise eine Besserung in der Versorgung der Bevölkerung herbeizuführen. Auch sollen die Vorschriften über die Konzeptionierung des Kartoffelhandels einer Nachprüfung unterzogen werden, um das in diesem Jahr beobachtete Treiben wilder Käufer zu bekämpfen.

Abschließend erklärte der Reichsminister Dr. Fehr, daß hiernach von der Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Ausschreibung einer Umlage zurzeit abzusehen sei und daß die Verhandlungen mit den Beteiligten über den freiwilligen Abschluß von Lieferungsverträgen mit größter Beschleunigung aufgenommen werden würden.

Deutsches Reich.

Verhaftung der Mörder des Grafen Mirbach?

Berlin, 28. April. Der „Golos Moskii“ bringt die Meldung, daß die Mörder des ehemaligen deutschen Gesandten, Grafen Mirbach, namens Kamkow, Trutowski und Majorow, verhaftet und zur Aburteilung dem revolutionären Tribunal übergeben worden seien.

diese Weise sich des Angreifers erwehren. Bis jetzt gelang es noch nicht des Mannes habhaft zu werden.

Spd. **Wilbel**, 21. April. Bekanntlich haben die bürgerlichen Gemeinderäte ihre Ämter niedergelegt. Da der Gemeinderat durch diesen Rücktritt aber immer noch seine zweidrittel Mehrheit besitzt, ist eine Neuwahl desselben nicht nötig. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, daß die von den bürgerlichen Gemeinderäten angeführte Begründung den Rücktritt nicht rechtfertige. Das Arbeiten mit der Wünschelrute scheint ein neuer Erwerbszweig für Damen werden zu wollen. Nachdem Fräulein Brob von hier auf diesem Gebiete bereits gute Erfolge zu verzeichnen hatte, geht jetzt auch, wie man hört, eine junge Homburgerin mit der Wünschelrute in der Hand durch Stadt und Land. Die Homburgerin soll sogar feststellen können, ob sich in den Tiefen der Erde Mineralwasser und Sulfwasser befinden.

**Vermischtes.**

\* Das Gymnasium in Stendal abgebrannt. Durch ein Großfeuer wurde das humanistische Gymnasium in Stendal so gut wie vollständig zerstört. Der erst vor 15 Jahren errichtete Bau brannte bis auf das Erdgeschoss aus. Die Ursache des Feuers ist in Dacharbeiten zu suchen, bei denen ein Klempnerloren verwendet wurde.

\* Eine Gemeinde in Konkrud. Das Konkursverfahren ist gegen die ländliche Gemeinde Niederoderwitz bei Alttau eingeleitet worden. Die Sparkasse der Gemeinde hatte vor einigen Wochen die Rahlungen eingestellt wegen verschlechterter Valutageschäfte ihres Kassierers. Zur Klärung der Ansprüche ist nun das Konkursverfahren eröffnet worden.

\* Ein Bahnbeamter im Zuge überfallen. Ein Bahnhilfspolizeibeamter wurde in einem Abteil dritter Klasse eines Röhler Personenzuges von zwei Reisenden überfallen, mißhandelt und aus dem fahrenden Zug gestochen. Der Beamte blieb blutüberströmt und bewußtlos mit schweren Verletzungen liegen. Nach den Aufzeichnungen der Ääter ihm gegenüber handelt es sich um einen Raubeakt.

\* Hinrichtung dreier Raubmörder. In Hamm wurden die von dem dortigen Schwurgericht wegen der Erdschneider Mordtätigkeit zum Tode verurteilten Raubmörder Müller, Heising und Klein hingerichtet. Der ebenfalls zum Tode verurteilte, an dem Erdschneider Mordgeldraub beteiligte Chauffeur Henseler wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

\* Todessturz aus dem fahrenden Zug. Ein Schaffner aus Halle, der als Beauftragter des Perlonen-Sitzzuges Berlin-Halle im Packwagen mitfuhr, ist in voller Fahrt kurz vor Berlin aus dem Wagen gestürzt. Er hatte sich vermutlich unvorsichtigerweise zu weit herausgebeugt, so daß er das Gleichgewicht verlor. Er fiel über den Bahndamm in einer Höhe von acht Metern auf die Straße hinab, wo er mit zerstückelten Gliedern aufgehoben wurde.

\* Der Dollar löst. Bei einem Berliner Bankhause unterlag der Kassierer Benjamin Friedmann 335 000 Mark und zwei Hundert-Dollarnoten und stückelte. Friedmann ist polnischer Staatsangehöriger.

\* Der Fall Gaenkler. Wie aus München berichtet wird, liegen Anzeichen vor, daß der verschwundene Münchener Justizrat Gaenkler nicht aus dem Leben geschieden ist. Es konnte übrigens festgestellt werden, daß Gaenkler stark bewußt wurde, so daß die Schuldsumme wesentlich zusammenschrumpfte. Der gleichfalls verschwundene Dr. Krafft, der Erfinder des Heilkrums gegen Krebs, dem Gaenkler für die Zwecke des Impfstoffwerkes unbedenklich Plankonzepete gab, wird schuldhaft, hauptsächlich zum Zusammenbruch Gaenklers beigetragen zu haben.

\* Brand in einem dänischen Hafen. In Aalborg entstand in einem Packhaus im Hafen ein Brand, welcher durch Ueberspringen auf verschiedene andere Lagerhäuser sowie Holz- und Kohlenlager sich zu einem Großfeuer entwickelte. Der Schaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt.

\* Die Enteignung der russischen Kirchenkäse ergab bis zum 1. April: 591 Pud (ein Pud gleich 16,5 Kilo), 12 Pfd. Silber im Wert von 223 148 400 000 Rubel — und Gold im Wert von 8 578 090 000 Rubel. Der Wert der Edelsteine, die den Kirchen entnommen sind, ist noch unbekannt.

\* 90 Prozent der Bevölkerung verhungern. Wie aus Odessa gemeldet wird, hungern in sowjetrussischen Gouvernement Jekaterinoslaw 600 000 Menschen. Die lokalen Hilfsorganisationen können nur 10 Prozent der Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgen. Die Lage ist grauenvoll. Immer häufiger verlassen Eltern ihre Kinder. Die Kinderheime sind längst überfüllt.

\* Flugfeld der Amerikaner. Die Vereinigten Staaten haben in der Kriegerzeit nunmehr Frankreich und das übrige Europa überflügelt. Im Jahre 1921 legten, wie aus New York berichtet wird, die amerikanischen Postflugzeuge 1 713 000 (englische) Meilen zurück. Von dem großen Flug über den Atlantik wird berichtet: Das portugiesische Wasserflugzeug hat auf seinem Zuge nach Südamerika vor Antritt des eigentlichen Ozeanfluges eine Verhängung erlitten, die so schwer ist, daß der Weiterflug unmöglich ist.

\* Munitionsexplosion in Serbien. In Monastir (Serbien) brach in einem Munitionsmagazin, in welchem über 80 Waggons verschiedener Munition lagerten, Feuer aus. Eine furchtbare Explosion erschütterte die ganze Umgebung. Die Bevölkerung flüchtete, von Panik ergriffen, außerhalb der Stadt. Alle nahe dem Magazin gelegenen Häuser stürzten vollständig ein. In allen Gebäuden in Monastir zerbrachen die Fensterscheiben. Das ausgerichtete Militär konnte nicht das Feuer lokalisieren, so daß in mehreren Stadtteilen Brände ausbrachen. Der Schaden ist überaus groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Die Ursache dieser furchterlichen Explosion muß erst festgestellt werden.

\* Ein Volk-Denkmal. Für die im Weltkrieg gefallenen 5087 U-Boothelden soll am Unterlauf der Elbe ein würdiges Denkmal errichtet werden. Unter Vorsitz des Vizeadmirals a. D. Michelsen, des einstigen Befehlshabers der U-Boote der Nordsee, hat sich ein geschäftsführender Ausschuss gebildet.

\* Volksausgabe der Geschichtstabellen des Kaisers. Die Geschichtstabellen des Kaisers sollen demnächst im Verlage von Koehler in einer Volksausgabe erscheinen, um als Material zur Schulfrage in möglichst weite Kreise zu dringen.

\* Die Opfer des Explosionsunfalls in Monastir. Die große Explosionskatastrophe in Monastir (Serbien) hat etwa 1800 Menschen das Leben gekostet. Namentlich viele Kinder sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Die Explosion war so heftig, daß die meisten Häuser der Stadt abgedeckt wurden. Der Materialschaden geht in die sieben Millionen.

\* Nordüberfall auf ein Bahnwärterehaus. Unweit Halle wurde in dem Wärterhäuschen an der Bahnstrecke zwischen Remmelsdamm und Mühlfeld am späten Abend das Bahnwärterehaus von einem Banditen überfallen. Während die Frau flüchten konnte, wurde der Bahnwärter von dem Räuber niedergeschossen.

Dem nahen 1. Mai wird im allgemeinen mit großer Gelassenheit entgegengeesehen, selbst in denjenigen industriellen Bezirken und großstädtischen Kreisen, in welchen eine Arbeitsruhe in Aussicht genommen ist. Nach dem langen Winter und bei den heutigen teuren Preisen wird „Wald Verdienen“ groß geschrieen. In den mittlern und kleineren Städten hatte man sich immer nur wenig um die Maifeier bekümmert, die älteren Arbeiter und Gewerbetätigen arbeiteten ruhig weiter, auch wenn ihre jüngeren Kollegen feierten. Der 1. Mai fällt diesmal auf einen Montag. Vorhergehenden Sonntag ist also für Ausflüge und Versammlungen Gelegenheit genug, und ebenso gestattet der Montagabend nach Arbeitschluss noch einen schönen Maispaziergang.

Die Singvögel im Garten erfreuen uns nicht nur durch ihre frohen Weisen, sie sind auch durch die Insektenvertilgung nützliche Arbeiter für die Obst- und Gemüskulturen. Wenn z. B. die Drosseln oft nicht gern gesehen werden, da sie große Freuden von Erdbeeren, Kirichen usw. sind, so ist doch der dadurch herbeigeführte Schaden nur gering im Verhältnis zu den Vorteilen, die eine ungehemmte Vermehrung der Schädlinge herbeiführt. Große Feinde der Vogelwelt sind jetzt namentlich auch die wildernden Katzen, und es ist beacrislich, daß Gartenbesitzer, die ihre Freuden am Vogelgefangen haben, ihnen das Handwerk zu legen suchen. Auch die Katzen haben ihre ärztlichen Herrinnen, aber diese sollten bedenken, daß ihre vierfüßigen Lieblinge kein Privilegium für die Vogeljagd auf fremden Anwesen haben. Die wildernden Katzen haben schon manche Feindschaft zwischen Nachbarn hervorgerufen. Es fehlt heute nirgendwo an langgeschwänztem Ungeziefer im Hause, auf das die Katzen Jagd machen können und machen sollen. Die wildernden Katzen, die erst einmal an Singvögel Geschmack gefunden haben, sind für die Mäusefänger unverwendbar.

Der Wert der Häuser. Von den Sparkassen-Verwaltungen, die Hypothekengelder ausgeben, ist beabsichtigt worden, die Erhöhung des Feuerversicherungsbeitrages als Sicherheit für die Hypothek auf das Nehmsache zu fordern. Den gegebenen Weg dafür bietet die Aufnahme einer Haunotversicherung. Ein Haus, das vor dem Kriege mit 30 000 Mark gegen Feuergefahr versichert war, würde also heute eine Gesamtversicherung von 300 000 Mark beanspruchen, und sein Wert wäre daher auf 300 000 bis 400 000 M. zu beziffern. Diese Summe erscheint sehr hoch, aber sie entspricht etwa den sehr hoch gestiegenen Baukosten, zumal beachtet werden muß, daß sich auch der Preis von Grund und Boden gesteigert hat. Eine Ausnützung dieses Wertes ist allerdings zweifelhaft, da Mieten in der entsprechenden Höhe nicht berechnet werden können.

Der Strauß auf dem Tisch gibt dem ganzen Wohnzimmer sofort eine erhöhte Stimmung und einen frohen Glanz, auch wenn er in Anbetracht der teuren Zeiten nur von bescheidenem Umfang ist. Darum verfaumt es die Hausfrau, wenn sie auf den Markt geht, selten, sobald die Zeit der Blüten und Blumen kommt, einen Strauß oder ein Sträußchen mitzubringen. Beispielsweise im Zimmer ist eine Vase für Jung und Alt und später gar Kleiber und Rosen ein Hochgenuss. Einstweilen heißt es ja, sich genügen zu lassen. Aber wenn drei bis vier der gelb blühenden Forsythienzweige jetzt in einem hohen Wasserlase auf dem Tische stehen, so leuchtet das ganze Zimmer. In wenigen Tagen werden auch die Tulpen, die dunkel sind, auf dem Tische

in der Stube zur Schau gestellt werden können, und dann folgen bei günstiger Witterung die Aender Floras in rascher Reihenfolge. Besonders die Narzissen sind begehrt. Mit der Blumenvase kommt ein Stück Poesie in das Wohngemach.

Die Zunahme der Verbrechen. Die Zahl der Berliner Einbrüche ist im letzten Jahr auf 55 000 berechnet worden. Diese Zahlen beweisen, wie großartig die Sicherheitsverhältnisse früher waren und wie arg sie heute geworden sind. Leider stehen die Großstädte mit dieser Zunahme der Verbrechen nicht vereinzelt da, denn die Polizeiberichte der Mittel- und Kleinstädte weisen auch unliebsame Zahlen auf. Wenn eine Mittelstadt von 30 000 Einwohnern 10 Einbrüche im Monat hat, früher oft keinen einzigen, so macht das auch schon 120 solcher Fälle im Jahr.

**Aus aller Welt.**

Sowjetvaluta. Ein Norweger, der kürzlich aus Russland zurückgekehrt ist, erzählt in einem Blatt folgende Geschichte: Als eines Tages bei einem Regiment die Röhnung ausgezahlt wurde, lieferte man die Banknoten tonnenweise an die Offiziere. Ein Bataillonskommandeur befragte sich, er habe zu wenig erhalten. „So?“, sagte der Zahlmeister. „Na, hier haben Sie noch eine Tonne — aber vergessen Sie nicht, mir die Tonne zurückzugeben!“

Die beste Augenstellung. Daß das Lesen im Bett für die Augen schädlich ist, ist bekannt, aber nur wenige Menschen sind sich über die Gründe der Schädlichkeit im klaren. Um diese zu begreifen, muß man, wie Dr. Elliot in den „Times“ ausführt, bis in jene ferne Zeitepoche zurückgehen, in der der Armenisch damit begann, sich den anderen Fingern gegenübergestellten Daumens zu dem Zwecke zu bedienen, die ihn umgebenden Gegenstände zu fassen und zu betrachten. Dabei hielt er die Gegenstände ganz naturgemäß unter dem Niveau der Augen. Mit anderen Worten: um sie zu prüfen, senkte er die Augen. Infolge dieses durch die Jahrtausende geübten Brauchs sind die Muskeln, die die Augäpfel nach unten bewegen, stärker ausgebildet als jene, die die Stellung nach oben regulieren. Das Lesen im Bett ist deshalb ungefährlich, wenn man in einer normalen Lage liegt, mit halbauerichtetem Oberkörper, so daß das Buch unter den Augen seinen Platz findet. Schädlich wird das Lesen erst, wenn man das Buch oberhalb der Augen hält. Aus eben diesem Grunde ermüdet es auch so sehr, zu einer Galerie die in der Höhe hängenden Bilder anzusehen. Es würde den Genuß erhöhen, und dabei den Augen dienlicher sein, wenn die Bilder so hängen würden, daß man sie von oben nach unten sehen könnte. Selbstverständlich sind auch im Theater die besten Plätze vom Standpunkt der Augen aus gesehen diejenigen, die oberhalb des Niveaus der Rampe liegen.

Ein internationales Wort. Es war — so lesen wir in einer schwedischen Zeitung — in diesen Tagen bei einem Polizeiverhör in Göteborg. Ein paar Männer waren angeklagt, „unter der Hand“ von ausländischen Seeleuten Alkohol gekauft zu haben. Im Verhör wandte sich der Kommissar zu einem der Angeklagten und fragte, wie er sich mit den Ausländern habe verständigen können. Mit einem erlauteten Blick und fast mitleidiger Stimme kam die klassische Antwort: „Na, Rognat versteht doch jeder!“

Teuerung und Hygiene. Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß unter der heutigen Teuerung die Gesundheitspflege ganz bedenklich leidet. Es handelt sich nicht allein um die Unterernährung, sondern auch noch um mancherlei andere Dinge. Auch in Familien, die nicht als unheimlich gelten können, stimmt es mit Kleidungsstücken und Schuhwerk oft nicht so, wie man es vom Frieden her gewöhnt war. Die aröke Wäsche bedeutet einen Ausgabeposten, der schon ins Gewicht fällt. Die Hemden und sonstigen Unterkleider werden länger getragen, die Bettüberzüge länger benützt. Das Baden wird in größeren Zwischenräumen vorgenommen, ein Gang zum Arzt oft viel zu lange hinausgeschoben. Die Wohnungsrenovierung wird auch unter dem Mietspiegel ein leidiges Kapitel bleiben. Es greift hier eins ins andere, und die Wurzel alles Übels bleibt der schnelle Schwund des Papiergeldes. Besonders sollte darauf geachtet werden, dem Erwerb von minderwertigen Lebensmitteln aus Sparamkeitsgründen zu vermeiden.

Nelsons Siegesmeldung. Die „Times“ haben kürzlich den Originalbericht abgedruckt, den das Londoner Blatt am 8. Oktober 1798 über die Schlacht von Abufir veröffentlicht hat. Nelson hatte die Seeschlacht in der Nacht vom 1. zum 2. August 1798 gewonnen. Die Schlacht hatte am Abend des 1. August begonnen. Am 8. August sagte Nelson seinen Schlachtbericht ab, den er seinem Vorgesetzten, dem Admiral von Saint Vincent, der sich zurzeit auf der „Höhe von Cadix“ befand, überbrachte. Vier Tage später, am 7. August, kam es Nelson in den Sinn, daß am Ende auch die in England gebliebenen Leute Interesse daran haben könnten, Einzelheiten über das bedeutungsvolle Ereignis zu erfahren. Er beschloß deshalb, den Kapitän Capel, den Sohn von Lord Essex, mit einer Abschrift seines Rappots nach London zu entsenden. Da ihm aber Zweifel aufstiegen, ob er damit am Ende nicht die Grenzen einer dienstlichen Nachbefragung überschreite, so be-

gleitete er seinen Rapport mit dem folgenden Schreiben, das er an den Staatssekretär der Admiralität richtete: „Bei einem Ereignis von solcher Tragweite,“ schrieb Nelson, „habe ich mich für berechtigt gehalten, den Kapitän Capel mit einer Abschrift meines Berichts nach Hause zu schicken. Ich hoffe, daß Eure Gnaden diesen meinen Schritt billigen werden.“ Kapitän Capel begab sich also mit dem kostbaren Schriftstück auf die Reise, und da er jede Gelegenheit, sein Ziel schnell zu erreichen, wahrnahm, so gelang es ihm auch in der für die damaligen Verhältnisse überraschend kurzen Zeit von 68 Tagen in London einzutreffen.

**Gerichtliches.**

Beendigung des Röhler Schieberprozesses. Ein großer Schieberprozeß, in dem sich 87 Angeklagte zu verantworten hatten, wurde von der Röhler Strafkammer zu Ende geführt. Die Urteile wurden gefällt wegen Fälschungen, Bucher, Kettenhandel und unerlaubter Ein- und Ausfuhr. Die Fälschungen waren mit Hilfe von unechten Ein- und Ausfuhrscheinen ausgeführt worden. Es wurde auch festgestellt, daß die Einrichtung der Röhler Zweigstelle des Reichskommissariats für die Ein- und Ausfuhr sehr eigenartig gewesen war. Die dort beschäftigten jungen Leute waren nicht einmal durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet worden. Durch die gefälschten Scheine sind ungeheure Umsätze an Arznenen, Kognat, Pottasche, Anilin, Spirit, Fleisch und Margarine erzielt worden. Es wurden Strafen von 2½ Jahren bis zu vier Monaten Gefängnis und kleinere Geldstrafen verhängt. Im ganzen wurden 17 Angeklagte verurteilt und 20 freigesprochen.

**Handel und Verkehr.**

Scharfe Heraussetzung der Zuckerspreise. Die Zuckerspreise sollen in den nächsten Tagen erneut eine scharfe Heraussetzung erfahren. Es ist geplant, den bisher nach zweimaligen Preiserhöhungen auf 750 Mark für den Zentner Wehlis stehenden Preis auf 1000 Mark für den Zentner zu festzusetzen. Es erscheint laut „Frankf. Zeitung“ keineswegs ausgeschlossen, daß die starke Zuckernaptheit der letzten Wochen, über die von überallher geklagt wurde, mit der Vorabnahme dieser Preiserhöhung zusammenhängt.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Krise in Genua überwunden.**

TU. Genua, 24. April. Die schwere Krise der Konferenz ist überwunden worden. Die Antwort der neun Nationen an Deutschland, die gestern nachmittag an Reichsminister Dr. Wirth überreicht wurde, enthält eine vollständige Genugtuung für Deutschland, obwohl in dieser Note noch einige Fragen aufgenommen worden sind, welche die seltsame Stellungnahme der Franzosen zu rechtfertigen suchen. Man kann hoffen, daß die Polemik endlich vollkommen abgeschlossen ist und daß nun wirklich gearbeitet wird. Die Konferenz hat bereits mit den Zwischenfällen fast 10 Tage verloren.

**Tschitscherins Antwort als Grundlage der weiteren Verhandlungen.**

TU. Genua, 24. April. Gestern hat eine Sitzung der neun Nationen stattgefunden, in der über die Stellungnahme zur russischen Gegenentschuldung diskutiert wurde. Nach angeregter Diskussion, an der Barthou, Lloyd George und Schanger teilnahmen, wurde beschlossen, daß das Memorandum der Russen als nicht existierend betrachtet werden soll. Der Ausschuß der Sachverständigen wird seine Arbeiten noch heute fortsetzen, doch ausschließlich auf der Basis der russischen Antwortnote, die von Tschitscherin dem Präsidenten seiner Zeit übergeben wurde.

**Eine Warnung Lloyd Georges an Frankreich.**

TU. Genua, 24. April. Bei dem gestrigen englischen Presseempfang hat der englische Freischafer Grigg folgende Erklärung abgegeben: „Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat in der Sitzung der Signatarmächte das Wort genommen und seine Zufriedenheit ausgedrückt über die friedvollen Erklärungen von Seiten des Herrn Bratiani, die er im Namen der kleinen Entente abgegeben hat. Lloyd George führte weiter aus, daß er aufs engste mit den alten Alliierten zusammenarbeiten wolle, man müsse jedoch darüber vollkommen klar sein, daß diese Zusammenarbeit nur dann möglich sei, wenn dies im Sinne einer vollkommen friedlichen Politik erfolge. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, wenn man jeden Augenblick Zwischenfälle schaffen wolle und einen Zustand der ständigen Unruhe in Europa aufrecht erhalte, so würde die englische Demokratie nicht fortfahren können, mit den Alliierten zusammen zu arbeiten und seine Handlungsfreiheit zurückzunehmen müssen.“

**Pfeiffer & Dillers**  
**Kaffee-Essenz**  
pon Filtern her in jedem Sparflamen Hause.  
In dem man einen guten Kaffee kocht!  
In Originalpacken  
u. Silberpacketen.  
In jedem  
den Geschäften

# Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Giza.

23) Nachdruck verboten.

Im Nu war der stahlliche Dampfer in ein Wrack verwandelt, das ziellos vor dem Winde trieb. Und bei diesem tobenden Sturm mochte sich kein Boot von der verendenen Rüste in die See hinaus.

Als das erste Boot in die Tiefe gelassen wurde, drängten sich ein Dutzend Menschen nach der Schiffstreppe hin. Der Kapitän konnte nur gewaltsam Raum schaffen für die ersten zumeist Personen, welche in dem kleinen Boote Platz nahmen.

„Los!“ rief der Kapitän dem Steuermann in der dunklen Tiefe; die Laxe wurden gelappt, das Boot schoß von einer mächtigen Woge gepackt, ins Dunkel. Eine Minute lang: Erwartung, Verwirrung, dann hörte man einen gelassenen, bläulichen Aufschrei im Dunkel. Das rauchende Meer hatte sein erstes Opfer. Später wurde hier und dort der schwache Hilferuf eines Erlittenen gehört, dann verlor sich der Sturm auch diese Laute, und es war den Zurückgebliebenen an Bord des Dampfers, als habe ein finsterner, ungeheurer Abgrund die Lebenden verschlungen.

Was ist jetzt zu tun?“ riefen einige Passagiere im Tone der Verzweiflung dem Kapitän zu.

Dieser antwortete lakonisch: „Nichts.“

Nehme jeder, was er kann, Deckung hinter der Maschine,“ rief der erste Deutnant, „höchstens überdauert das Schiff den Sturm und die Nacht.“

Das war in der Tat der beste Rat, denn jedes Boot, das man aussetzte, mußte in diesem Wellensturm rettungslos zugrunde gehen.

Hans und Natalie unklammernten sich so fest,

das eines das Herz des andern pochen fühlte, und kletterten sich dann, als das Boot verloren war, gegen die Eisenwand der Schiffsmaschine. Eine verzweifelte Bemühung bemächtigte sich der gräßlichen Passagiere.

Man hörte hier lautes Beten, dort lautes Stimmeln, dazwischen gelte ein Angstschrei, wenn plötzlich eine hochgehende Woge mit donnerndem Getöse auf das hilflose Schiff niederkam.

„Trage die Schwere dieser Nacht ohne Jagen,“ rief Hans seiner Frau zu; „ich weiß, daß die Wellen so rasch vorüberziehen, als sie herüberbrausen. Wenn dieses Wrack nur noch eine halbe Stunde aushält, sind wir geborgen.“

„Ich fürchte mich nicht,“ entgegnete Natalie, „wenn ich sterben muß, so geschieht es in dem Armen. Du sollst sehen, daß ich Mut habe, Hans. Wenn nur die schaurige Rüste nicht wäre.“

Eine Woge hatte sie beide bis auf die Haut durchdrungen. Hans küßte die tapfere Frau auf die bebenden Lippen und suchte sie durch innige Verwahrung zu erwärmen.

Eine bange, entsetzliche Viertelstunde verging, dann mit einem Male war die Gewalt des Sturmes gebrochen, und man hörte nur noch das Klauschen der empörten See.

Alle Welt atmete auf. Der Kapitän versuchte es, neue Notsignale zu geben, aber in der Verwirrung hatte man den Malektenallen aufgelassen, und der ganze Anhalt war durchwühlt.

Unter fruchtlosen Versuchen ging eine bange Stunde dahin. Alle Anstrengungen waren vergeblich, man mußte den Morgen abwarten. Jetzt erhob sich die Frage, ob das Wrack so lange den wütenden Schlägen der anstürmenden Wogen standhalten. Die Offiziere sahen, daß die Kapitän stark

mit Wasser gefüllt waren, aber zum Glück schien kein Led vorhanden zu sein. Man verschloß alle Türen und Türen und wartete stierend und schauernd vor Nässe und Kälte den Tag ab.

„Undlich dämmerte langsam der Morgen heran.“

Aus dem Nebel und Mist erhob sich die Umbräue der Stadt. Man war keine hundert Kilometer vom Vorhafen entfernt. So nahe dem Lande wie dem Untergang!

Jetzt mit einem Male bemerkte man, wie ein Rutter sich durch die Wogen arbeitete. Alle Schiffbrüchigen schrien ihm entgegen. Das Schreien mußte gehört worden sein. Richtig, der Rutter kam heran.

Es war die höchste Zeit, denn der kolossale Dampfer hing langsam an zu sinken. In furchtbarem Hast drängten sich die Passagiere den betäubendsten Schiffstrecken an.

Hans trug Natalie, welche tolltoll von Frost und Aufregung war, an den Kopf des Ritters, bettete sie an der Seite des warmen Dampfessels auf einen Haufen Segeltuch und schaute dann auf das Wrack, dessen hochragendem Schornstein der letzte Rest von Dampf entströmte. Dies Ausströmen des Dampfes klang wie das letzte Nöcheln eines Sterbenden. Bald lag das sinkende Schiff hinter ihnen schwarz und gespenstisch wie ein Seeungeheuer. Im Osten aber ging eben die Sonne auf, und die Tüme und Dächer von Havre, der Wald der Hüfen der Leuchtturm und Strand, alles war in rösiges Licht getaucht.

Die Sturmnacht hatte ihr Opfer, der anbrechende Tag schien Trost und Vergebung zu bringen.

18. Kapitel.

Blanche Desperre hatte den Sommer in Paris verbracht, wo es ihr gelungen war, in dem Hause eines Meisters Aufnahme zu finden, welcher mit ihrem Vater einst eng befreundet war. Der kleine Mann spielte im Orchester und bildete in seinen Ruhestunden Sänger, mit besonderer Vorliebe aber Sängertinnen für das Theater aus. Monsieur Mariot besaß ein unschöneres Mittel, aus einer Dame mit möglichem Stimm-Material eine Vatti zu erzielen. Daß die von ihm gebildeten Sängertinnen nicht zur Geltung kamen, lag an der Unernunft der Direktoren, nicht an den Qualitäten seiner Schülerinnen. Aus Blanche heraus machte sich Mariot einen Namen: sie sollte an Reibfertigkeit die Pariser beschämen und an Fähigkeit des Tons die Nachzügler. Der Eifer, mit welchem Mariot die Studien seiner neuen Schülerin leitete, erzielte aller Welt Spasshaft, nur Madame Mariot nicht. Obgleich diese würdige Dame ihrem Gatten nicht weniger als dreizehn Kinder geschenkt hatte, was jener stets als eine Unglückszahl bezeichneter, so war ihr Herz doch nicht frei von Eifersucht. Blanche hatte sich gern der Führung des eifrigen Meisters überlassen und einen großen Teil ihrer Barthschaft für den Unterricht geopfert; als sie jedoch sah, daß ihr Eintritt in die fremde Kammer peinliche Szenen zwischen den Ehegatten herbeiführte, zu welchen sie nicht den mindesten Anlaß hat, beschloß sie sobald wie irgend möglich das Haus ihres Lehrers zu verlassen. Sie hatte drei Opernpartien einstudiert und suchte ein Engagement. Auf dem Wege zu diesem Ziele bekam sie alle jene Demütigungen zu loten, denen eine junge Unfängerin selten entgeht.

(Fortsetzung folgt.)

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen vom 20. September 1867 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang der Stadtgemeinde Nastätten folgendes verordnet:

§ 1. Es ist verboten Hühner, Gänse und Enten während der Zeit vom 15. März bis 15. November auf fremde Gärten, Acker und Wiesen laufen zu lassen.

§ 2. pp.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

§ 5. Die entgegenstehenden Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 29. April 1903 werden hierdurch aufgehoben.

Nastätten, den 28. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Wird hiermit zur genauen Beachtung wiederholt veröffentlicht:

Nastätten, den 21. April 1922.

Die Polizeiverwaltung: Wasserloos.

## Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 612 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens der Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termin zu entfernen. Das dürre Holz ist alsdann wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung von Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets a) alle Sägeschnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem andern geeigneten Mittel zu verbeden; b) die am Stamm und älteren Ästen durch Frost, Klettergeräde, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuscheiden und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen; c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in dem § 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das bemerklich werden des Schabens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königl. Regierungspräsident:  
J. V. Freiherr v. Reibitz.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß vorstehende Verordnung nicht genügend beachtet wird, weshalb ich sie hiermit wiederholt zur Kenntnis der Obstbau treibenden Einwohner bringe. Alle noch nicht beseitigten dürren Äste pp. ersuche ich bis spätestens 30 April ds. Js. zu entfernen.

Nastätten, den 20. April 1922.

Die Polizeiverwaltung: Wasserloos.

## Aufforderung!

Diejenigen Personen, die von dem Schuppen auf meinem Grundstück in Vogel (früheres Sägewerk von Fa. Schlaadt & Schwarz) sich widerrechtlich Dachpappe und Bretter angeeignet haben, sind mir bekannt und werden aufgefordert, sich unverzüglich zwecks Bezahlung bei mir einzufinden. Falls die Bezahlung bis zum 1. 5. 1922 nicht stattgefunden hat, werde ich sofort rüchrichtlos die strafgerichtliche Verfolgung wegen Diebstahls beim hiesigen Amtsgericht gegen die Personen beantragen.

Heinrich Tigges  
Nastätten.

## Sport-Verein

e. V. Nastätten OS.  
Dienstag, den 25. April cr.,  
abends 8 1/2 Uhr  
Erdentliche  
Jahres-Hauptversammlung  
im Hotel „Zur alten Post“.

Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht;  
2. Rechnungsablage;  
3. Neuwahl des Vorstandes;  
4. Preisverteilung;  
5. Frühjahrsfestlichkeit;  
6. Aufnahme neuer Mitglieder;  
7. Verschiedenes.

Zu dieser wichtigen Tagung ist auch das Erscheinen der älteren Mitglieder erwünscht.

Der 1. Vorsitzende.  
Gut dressierte junge altdeutsche  
Schäfer-Hündin  
zu verkaufen bei  
Kunzel, Vipporn.

## 2 Käufer Schweine

zu verkaufen. Brühlstraße 10.

## Heu und Stroh

zu verkaufen bei  
Richard Benz Wwe.  
Struth b. Nastätten.

## Schrotmühle

für Kraftbetrieb zu verkaufen bei  
Heinrich Breithaupt  
Niederwallmenach.

## Fieber-Thermometer

Bade-Thermometer  
empfiehlt  
Amtlich geprüfte  
Amts-Apotheke Nastätten.

## Jaueschöpfer

Hemm-Schrauben  
(für Vorder- und Hinterwagen)  
zu haben  
E. Knoche, Nastätten  
(gegenüber Kaufhaus Schend).

## Grubensand

und -Ries!  
Den verehrlichen Bauinteressenten zur Kenntnis, daß ich den Weg zu meiner Sandgrube fahrbar gemacht habe und empfehle bei Befreiung von Autobezug sofort zu bestellen, damit ich die Lieferung bei der großen Nachfrage franko Baustelle frühzeitig ausführen kann.

## Heinrich Meyer

Lierschied b. St. Goarshausen  
Telefon 23.

## Weißfalk

ein. Bestellungen hierauf nimmt noch entgegen  
Widh. Gll.

## Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Kaiser-Wilhelm-Heim zu Nastätten am **Dienstag, den 25. April 1922**, nachmittags 4 Uhr, für die Orte Nastätten, Buch und Delsberg statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

Säuglingsfürsorge Kreis St. Goarshausen.

## Bekanntmachung

über die Höchstpreise von Brot und Mehl.

Auf Grund des § 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (R.-G.-Bl. S. 737) und der Verfügung des Preussischen Landesgetreideamtes vom 17. Januar 1922 werden mit Wirkung vom Montag, den 24. April 1922 für den Kreis St. Goarshausen für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für ein Einheitsbrot aus 85% Brotmehl im Gewicht von 1750 gr (24 Stunden nach dem Baden) 12,50 Mark.

Im Kleinverkaufspreis gegen Abgabe von Brotarten kostet das Pfund 85% Brotmehl 4 Mark.

Wer die Höchstpreise überschreitet, kann gemäß § 49 a. a. O. mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen belangt werden.

St. Goarshausen, den 20. April 1922.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen:  
Der Vorsitzende: Riewöhner.

Wird veröffentlicht:  
Nastätten, den 24. April 1922.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

Hans Jehle, Lord im Rheingau  
Weingutsbesitzer — Weingroßhandlung

Empfehle:  
**Weiß- und Rotweine**  
bis zu den feinsten Creszenzen  
in Flaschen und Gebinden

Zweigniederlassung:  
Fritz Hehner, Nastätten, Rheinstr. 28

## Preis-Abichlag!

Margarine Ia.	per Pfd.	Mk. 34.—
Palmin	" "	" 39.—
Schmalz Ia. amerikanisches	" "	" 43.—
Epeifett	" "	" 40.—

## Heinrich Schend :: Nastätten.

## Back-Steine

erstklassige hartgebrannte Steine von 8 cm Dicke per Tausend zu 1400 Mark, gut gebrannte Steine 2. Klasse per Tausend zu 1200 Mark ab Fabrik sofort zu verkaufen

Ringofen Christ. Kremer, Dörsdorf

## Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage so lange Vorrat reicht prima Fahrrad-Bereifung ohne Preisaußschlag abzugeben.

Erich Grewe, Fahrradhandlung  
Caub a. Rhein, gegr. 1894.

## Gesichts-Ausschlag

Widh. Gll.  
Aktioner, Kleben  
verschwinden meist sehr  
schnell, wenn man den Schaum  
von Lucker's Patent-Medizinale-Seele  
abends eintröpfelt. Schaum erst  
morgens abwaschen und mit Zucker-  
creme nachstreichen. Großartige  
Wirkung. In allen Apotheken, Drogerien, Par-  
fümerie- u. Feinzeuggeschäften erhältlich.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

im Alter von 14 bis 16 Jahren als  
Befehlige in unsere Fabrik einge-  
stellt werden.

## Kampf & Spindler

Seidenstoff-Fabrik  
Nastätten.

## Frische Seefische

kommen Donnerstag, Freitag  
und Samstag zum Verkauf.  
Voraussichtlich eintreffend:

## grüne Beringe

und  
Schell-Fische  
ohne Kopf.

## Konditorei Adermann,

Nastätten — Telefon 78

## Ammoniaksuperphosphat

troß Ausschlag so lange Vorrat  
reicht noch zu alten Preisen.

## Widh. Gll., Nastätten.

## Frühjahrs-Flor

Stiefmütterchen, Bergheimeinicht  
Nellen, Geranien, Goldblat, harte  
Salatpflanzen, pflanzte Gemüse-  
pflanzen, Schnittsalat, Radischen  
und Blumenbänder empfiehlt die

## Gärtnerei E. Wölfert

Nastätten: Oberstraße.

## TRAURINGE

mit Feingehaltsstempel stets in  
allen Größen vorrätig und  
werden zum jeweiligen Tages-  
preis berechnet.

## Erich Grewe, Caub a. Rh.

## Obst-Bäume

pflanzt um R. Schnell, Nastätten.

## Medizinische Seifen

Toilette-Seifen  
zu haben in der  
Amts-Apotheke Nastätten.  
In der Nacht von Sonn-  
tag auf Montag auf dem  
Wege von Buch nach Nastätten ein  
Rater abhanden gekommen; angeblich  
auf einem mit 2 Pferden bespannten  
Wagen nach Nastätten entführt wor-  
den. Näheres über den Verbleib wolle  
man im Cafe in Buch anmelden.